

bewegungsmittel incl. der ersten Gehversuche beschrieben. Auch wird vor Allem die schliessliche Hauptfrage discutirt, ob dieses erste Gelingen immer willkürlich sei in dem Sinne, dass die Aufmerksamkeit dabei der Bewegung zugewandt ist, oder ob der Mechanismus nicht schon gleich im alleinigen Hinblick auf einen höheren Zweck, z. B. Erreichung fernliegender Gegenstände, nach entsprechender Entwicklung der Anlagen ohne auf die Bewegung gerichtete Aufmerksamkeit nebenbei wie sonst nach der Einübung ablaufen könne, was vom Verf. behauptet wird. Natürlich ist der sichere Nachweis für ein solches ausschliessendes Urtheil, zumal auf Grund fremder Beobachtungen, immer schwer. Auch ist die Einübung von Associationen motorischer Vorstellungen mit ausdrücklicher Beachtung derselben in der aufmerksamen Betrachtung anderer Personen der Umgebung vielleicht nicht hinreichend berücksichtigt, welche Vorstellungen von Bewegungen, die im Einzelnen schon grossentheils geübt sind, ebenfalls zu einem neuen Ganzen combiniren hilft. Gerade für diese Frage sind ja die gleichfalls beigezogenen Rückfälle in die primitiveren Fortbewegungen lehrreich, welche in der Eile eintreten, wo thatsächlich die Aufmerksamkeit ganz vom Zwecke absorbiert wird. Die Arbeit schliesst mit philosophischen Betrachtungen über den rückläufigen Abschluss der höchsten Entwicklung in der Rückkehr zur kriechenden Stellung im Gebete.

WIRTH (Leipzig).

P. NÄCKE. **Zur Pathogenese und Klinik der Wadenkrämpfe.** *Neurologisches Centralblatt* (7), 1—7. 1901.

Den Wadenkrämpfen hat besonders FÉRÉ seine Aufmerksamkeit geschenkt. Er nimmt als Ursachen heftige Verkürzung der Muskeln oder eine Entspannung an, wobei Ermüdungszustände, nämlich nervöse, hysterische, epileptische, namentlich paralytische begünstigend wirken. Nach N. tragen heftige Verkürzungen und fehlerhafte Bewegungen die Schuld. Sie treten vorwiegend des Nachts auf, ferner nach langen Märschen, Schwimmen, Tanzen, bei heftigem Stiefelanziehen. Dass chemische Reize eine grosse Rolle dabei spielen, sehen wir aus den häufigen Wadenkrämpfen bei Cholera, Diarrhoe, Typhus, Diabetes, Blei-, Arsen-, Schwefelvergiftung, desgl. bei Magenüberfüllung, Obstipation, Schwangerschaft, ebenso bei Hysterie, Epilepsie. Das allen Beiden Gemeinsame liegt in der abnormen Beschaffenheit des Blutes: Blutverdickungen und Stauungserscheinungen. Doch ist nicht erklärlich, weshalb die entsprechenden Wirkungen sich gerade in der Wade fühlbar machen sollten. N. zeigt, dass die Theorie der Wadenkrämpfe überhaupt noch wenig ausgebildet ist. Jedenfalls sind die Crampi peripher bedingt, central gewiss nur selten. N. hält die von VOLD angeführten Fälle über die Beziehungen zwischen Wadenkrämpfen und Traumahallucinationen für wenig zuverlässig, da der Krampf so urplötzlich und heftig einsetzt, dass man gewöhnlich sofort aufwacht, so dass also die Auslösung irgend eines Traumes unwahrscheinlich wird. —

Dass ein gefühlsbetonter Körpertheil in der Traumwelt des Besitzers dessen Vorstellungen und Bilder beeinflusst, gehört ja zu den Grundthatsachen des Traumzustandes. Dass jedoch Wadenkrämpfe oder Abortivkrämpfe (Krämpfe in Wade und Fuss) die Veranlassung für entsprechende

Traumbilder geben, hat Ref., der häufig an Abortivkrämpfen leidet, trotz seiner umfassenden Traumbereobachtungen noch nicht feststellen können, weshalb er N. Recht geben muß.

GISSLER (Erfurt).

G. STÖRRING. **Vorlesungen über Psychopathologie in ihrer Bedeutung für die normale Psychologie mit Einschluss der psychologischen Grundlagen der Erkenntnistheorie.** Leipzig, Engelmann, 1900. 468 S.

Mit dem vorliegenden, WILHELM WUNDT gewidmeten Werke wird uns eine werthvolle Arbeit dargeboten, die auf eine jahrelange Beschäftigung mit dem Gegenstande zurückschließen läßt und die nicht verfehlen wird, nach manchen Seiten hin Anregung zu neuen Studien zu erwecken. In 25 Vorlesungen sucht der Verf. darzulegen, was der Titel verheißt. Dabei handelt es sich um die Bedeutung, welche die allgemeine Psychopathologie für die normale Psychologie hat, die specielle, welche nur ein rein medicinisches Interesse darbietet, bleibt von der Behandlung ausgeschlossen. Da es unmöglich ist, auf alle Einzelheiten des reichhaltigen, durch eigene und fremde Erfahrungen illustrierten Inhaltes einzugehen, so beschränken wir uns darauf, im Allgemeinen den Standpunkt zu charakterisiren, den der Verf. vertritt, ohne uns auf Kritik einzulassen.

Die Psychologie ist dem Verf. die Wissenschaft von den Bewusstseinsvorgängen. Sie hat diese zu analysiren und die Gesetze ihrer causaln Beziehungen festzustellen. Bei der Feststellung der letzteren kann von den sogenannten unbewussten Vorstellungen nicht abgesehen werden, obwohl diese nicht im selben Sinne Gegenstand der Psychologie sein können wie die Bewusstseinsvorgänge. Grundbedingung für die Analyse und Feststellung der Abhängigkeitsbeziehungen ist das klare und deutliche Hervortreten der zu untersuchenden psychischen Phänomene. Die Analyse kann eine subjective, introspectiv sich vollziehende oder eine objective, das Experiment und, wie bei Gefühlen und Willensacten, die körperlichen Begleit- und Folgeerscheinungen zu Hülfe nehmende sein. Bei den Abhängigkeitsbeziehungen sind solche von physischen und andere von psychischen Vorgängen zu unterscheiden. Im ersten Falle wird die experimentelle Behandlung um so mehr erschwert, je complexer der Vorgang ist. Hier sind die pathologischen Fälle heranzuziehen, in denen die Natur für uns experimentirt, und die mehr die complexen psychischen Phänomene betreffen als die einfachen. In diesem Sinne stehen Psychopathologie und normale Psychologie in Wechselbeziehung zu einander, die eine kann nicht von der anderen absehen. Wie pathologische Fälle einerseits psychologische That-sachen zu erklären im Stande sind, giebt es andere, die selbst der Erklärung seitens der Psychologie bedürfen. So eröffnet die Psychopathologie zugleich oft neue Fragen zu neuen Problemen.

Ueber die Frage, welche Bedeutung der anatomisch-physiologischen Betrachtungsweise hier zukommt, äußert sich der Verf. nach einer längeren Ausführung zusammenfassend dahin, „dafs die Verfolgung der psychischen Vorgänge vornehmlich auf der psychischen Seite geschehen muß, dafs